



## Inhalt

**Beratungsprozesse, die lange dauern**

„Mutig und unbequem“

**Die dritte Option**

Ein Film von Thomas Fürhapter

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“

**Get a life –**

Elternabend und Aktion vor Ort

**Präventionsarbeit in der Grundschule**

**Kamishibai - eine alte, neue Methode**

donum vitae

Staatl. anerkannte Beratungsstelle  
für Wiesbaden und den  
Rheingau-Taunus-Kreis

im Sozialpädagogischen Zentrum  
Ehrengartstr. 15  
65201 Wiesbaden

Telefon: 0611 / 2 05 68 06

E-Mail: [wiesbaden@donumvitae.org](mailto:wiesbaden@donumvitae.org)

Homepage:

[www.donum-vitae-wiesbaden.de](http://www.donum-vitae-wiesbaden.de)

**Öffnungszeiten:**

Mo, Mi, Fr 9.30 - 13.00 Uhr

Di, Do 9.30 - 16.30 Uhr

Termine nach Vereinbarung

Spenden-Konto:

IBAN: DE63 5105 0015 0128 0696 90

BIC: NASDE55xxx

# Jahresbericht 2020

donum vitae

**Regionalverband für Wiesbaden  
und den Rheingau-Taunus-Kreis**



v. l. n. r.: B. Beumers, U. Meller, S. Bernhard, S. Strunge  
Foto: Kaddar, Rheingauer Zeitung

**Wie jedes Jahr** geben wir wieder einen Einblick in die praktische Arbeit unserer Mitarbeiterinnen im Regionalverband.

- ▶ Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf unserer Homepage.
- ▶ Nach Bewilligung durch das Ministerium konnten wir unsere Personalstellen um 25% auf insgesamt 1,6 Stellen anheben.
- ▶ Trotz „Corona“ wurden die Ratsuchenden nicht weniger. Dies lag mit an der Online-Beratung, die einen neuen Weg zu uns ermöglicht hat und die wir auch beibehalten werden.
- ▶ Traurig sind wir, dass gerade jetzt nur ganz wenige Präventionsveranstaltungen stattfinden konnten. Aber auch hier haben wir Neues versucht.
- ▶ Der Ortsbeirat Schierstein hat uns mit einer großzügigen Spende die Einführung von KAMISHIBAI erleichtert.

Ab 1. Juli 2020 hat der Rheingau-Taunus-Kreis einen Verhütungsmittelfond aufgelegt. So können auch wir Gutscheine an Bedürftige vergeben... (Näheres auf der Homepage). Soweit ein Überblick vor dem Einblick in die Praxis.

## Beratungsprozesse, die lange dauern

Wie in jedem Jahr, gab es auch 2020 diesmal sechs Klient\*innen, die besondere Begleitung bedürfen und diese auch gerne annehmen. Lange Beratungsprozesse waren: nach Verlust des Kindes, nach Fehlgeburten, plötzlicher Trennung, Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Klient\*innen, die in besonders prekären Lebenssituationen leben. Anders als in den Jahren davor gelang es nicht immer, da - pandemiebedingt - Einrichtungen, zu denen wir üblicherweise vermitteln, schlecht oder gar nicht erreichbar waren, zeitnah überzuleiten.

Gerade Menschen mit kognitiven Einschränkungen, bleiben gerne hier, wenn sie Vertrauen gefasst haben. Das freut uns. Das Thema Trauer/Verlust rückt aus unserer Sicht mehr in den gesellschaftlichen Blick und von daher wird auch mehr Beratung angenommen. Trauern ist nicht krankhaft, sondern eine normale Reaktion auf besondere Verlustereignisse, die individuell ganz unterschiedlich lange dauern kann. Gerade Beratung im Trauerprozess, kann gut, in einem coronasicheren Format, als Spaziergang angeboten werden. Das hat uns und den Betroffenen gut gefallen. Beratungen inklusive Hafentunde möchten wir beibehalten.

*Sabine Strunge*



## „Mutig und unbequem“ Die dritte Option

Ein Film von Thomas Fürhapter,  
am 22. Januar im Filmtheater Murnau

Es war eine der letzten Aktionen, im pandemiegeprägten Jahr 2020, die stattfinden konnte.

Gemeinsam mit dem Frauenreferat, dem SkF, dem Diakonischen Werk, Pro Familia und Bärenherz, wurden Fachpublikum und Interessierte eingeladen, einen preisgekrönten und nachdenklichen machenden Film zum Thema Pränataldiagnostik zu sehen.

Ziel war, das Thema in Blick zu nehmen, in Austausch zu kommen und die Vernetzung zu verbessern.

Ca. 40 Personen haben den Dokumentarfilm zum Thema: was tun,- wenn man ein Kind mit Behinderung erwartet-gesehen. Einzelschicksale werden in der heutigen Zeit der Pränataldiagnostik und die Entscheidung für das Kind oder einen späten Abbruch betrachtet. „Mutig und unbequem“: Das fühlten wohl auch der Großteil der Zuschauer\*innen.

Das Gespräch mit dem Publikum mussten wir voranstellen, da der Film nicht startete. Solange waren wir im Gespräch.

Rückblickend war es gut, denn nach dem Film, der betroffen macht, hätte eine solche Diskussion nicht stattgefunden.

Wir haben untereinander voneinander erfahren und das Netzwerk wurde ausgebaut und gestärkt.

Solche Veranstaltungen sind, aus unserer Sicht, wichtig, um das Thema präsent zu halten und die Gesellschaft darauf hinzuweisen in welche Dilemmata medizinischer Fortschritt, der zu begrüßen ist, führen kann und vor welche Herausforderungen die Gesellschaft zum Thema Behinderung gestellt wird.

Sabine Strunge

## Get a life –

Elternabend und Aktion vor Ort  
am 20.10.2020 und 23.10.2020

Aufgrund der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Kontakteinschränkungen, konnten viele Präventionsveranstaltungen nicht stattfinden. Somit war die Herausforderung gegeben neue Ideen zu entwickeln und auch die Präventionsveranstaltungen zu digitalisieren. Die erste Online-Veranstaltung an der donum vitae Wiesbaden mitbeteiligt war, war der Elternabend von „get a life“.

„get a life“ wird von der AG Impuls durchgeführt und hat zum Ziel, dass

Jugendliche das Beratungsangebot in Wiesbaden kennenlernen und Berührungspunkte abbauen. Dabei sollen nicht nur die Schüler\*innen an das Beratungsangebot herangeführt werden, auch die Eltern sollen darüber informiert werden. Dieser Elternabend wurde erstmals als Online-Elternabend angeboten. Um den Eltern die gleichen Informationen mitteilen zu können wie bei einem Elternabend mit persönlichem Kontakt, wurde mit „Break-out-Rooms“ gearbeitet, also mit virtuellen Gruppenräumen: Von jeder teilnehmenden Beratungsstelle waren Mitarbeiter\*innen anwesend, die in diesen

## „Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“ (Guy de Maupassant)

Im Dezember rief eine junge Frau mit ausländischem Akzent in der Beratungsstelle an. Sie wollte sich nur informieren. Ganz allgemein über Hilfen. Nach einer ausführlichen Telefonberatung habe ich ihr den Antrag auf Leistungen aus der Bundesstiftung Mutter und Kind zugeschiedt, da sie nach dem ersten rechnerischen Überschlagen einen Antrag stellen konnte. Zudem hatten wir noch Geld in diesem Kalenderjahr zu vergeben.

Corona zum Trotz und selbstverständlich unter Einhalten der AHA und L-Regeln habe ich sie persönlich in die Beratungsstelle eingeladen. Fast alle Unterlagen und den sorgfältig ausgefüllten Antrag hatte sie mir bereits zugeschiedt. Doch der Mutterpass und Ausweis fehlten noch.... Wir kamen ins Gespräch: Ihr Freund, der Vater des werdenden Kindes lebt in ihrer Heimat. Bald ist er mit der Ausbildung fertig. Sie hat Sehnsucht nach der Heimat und nach ihm. Seit vielen Jahren arbeitet sie in der Pflege. Seit knapp zehn Jahren lebt sie in Deutschland. Nun ist sie im Beschäftigungsverbot. Sie hat monatlich wenig Geld zur Verfügung. Zeit hatte sie durch die vielen Arbeitsstunden in den vergangenen Jahren wenig. Kontakte und Freundschaften wurden dadurch vernachlässigt. Sie macht einen erschöpften Eindruck. Ihre längerfristige Perspektive ist offen. Wird sie in Deutschland bleiben? Arbeiten und alleinerziehend sein? Oder zieht es sie in die

Heimat? Zur Familie? Zum Vater des Kindes? Zunächst ohne Job, aber mit Zeit... für sich und ihr Kind. Die Frau beeindruckt mich. Eigenverantwortlich. Bescheiden. Freundlich. Sie ist über Hilfesysteme schlecht informiert. Wir stellen einen Antrag auf Wohngeld. Dabei merke ich, wie schwer es ihr fällt den Antrag in Deutsch auszufüllen. Leistungen vom Amt wird sie nach der Geburt beantragen, wenn für sie klar ist, ob sie in Deutschland bleiben will. Mit den letzten Dokumenten, die sie vorlegt, können wir den Antrag auf Leistungen aus der Bundesstiftung Mutter und Kind bewilligen. Rasch schreibt meine Kollegin die Bewilligung und ich händige ihr diese zusammen mit einem Scheck aus. Sie weint. Freudentränen. Schaut ganz dankbar. Ob das wirklich für sie sei? Ich bin gerührt, innerlich aufgewühlt. Freue mich mit ihr.... Aber klar: Abstand halten. Corona... Erstmals in 18 Jahren donum vitae weint eine Frau vor Freude über eine wirtschaftliche Unterstützung in meiner Anwesenheit. Wie groß muss die Not sein!? Und als sie dankbar freundlich lächelnd geht, spüre ich eine große Zufriedenheit mit meiner beruflichen Tätigkeit, die ich in dem Augenblick als sehr zufriedenstellend und sinnstiftend erlebe. Dazu fühle ich eine eigene Dankbarkeit...

Ursula Meller

virtuellen Räumen den Eltern von ihrer Beratungsstelle berichteten. So konnten die Eltern auch spezifische Fragen zu den einzelnen Beratungsstellen in ihren Gruppenräumen stellen und diese genauso wie im realen Austausch kennenlernen. Auch der aktive Anteil, in dem den Eltern Beispielfälle vorgestellt werden und diese die Fälle zu den passenden Beratungsstellen zuordnen, musste nicht wegfallen. Durch die Chat-Funktion sowie durch die Mikrofon-Funktion hatten alle die Möglichkeit sich daran zu beteiligen. Die Veranstaltung mit den Schüler\*innen, in der diese die einzelnen Beratungsstellen

besuchen, wurde zeitlich strukturiert und mit den gegebenen Hygienevorschriften geplant, sodass diese vor Ort vorbeikommen konnten. In jede Beratungsstelle kamen drei Gruppen in drei verschiedenen Zeitfenstern mit à 2 Schüler\*innen. So hatten die Schüler\*innen die Möglichkeit die Beratungsstelle mit ihren Mitarbeiter\*innen und Räumlichkeiten kennenzulernen und vor allem auch mal rauszukommen aus der Schule in einer Zeit, in der schulische Ausflüge so gut wie gar nicht stattfinden. Es war schön zu merken, dass die Schüler\*innen mit Interesse in die Beratungsstelle kamen und Spaß hatten, das Plakat über

die Beratungsstelle zu gestalten, das sie später ihren Mitschüler\*innen vorstellten. In der Stunde in der sie da waren, merkte man wie sie immer offener wurden und später auch viele Fragen stellten. Im Gesamten empfinde ich als Praktikantin von *donum vitae*, dass es sehr wichtig war, diese Präventionsveranstaltung stattfinden zu lassen und somit sich heranzutasten, auch weitere Präventionsveranstaltungen online, aber auch im echten Leben mit den gegebenen Vorschriften entwickeln zu können.

*Paula Ohlig*



Da wir mit unserer Arbeit einen gesetzlichen Auftrag erfüllen, werden wir auch von der Öffentlichen Hand gefördert. Hierdurch ist ein Großteil unseres Haushalts finanziert. Aber eben nur ein Großteil.

Um zu einem ausgeglichenen Haushalt zu kommen, sind wir auf Sponsoren und Spender dringend angewiesen. Wir sind dankbar für jede Spende – ist sie auch noch so klein.

Unser Regionalverband ist als gemeinnütziger Verein anerkannt – daher erhalten unsere Spender selbstverständlich eine entsprechende Zuwendungsbescheinigung, die sich steuerlich auswirkt. Hier die Daten unserer Bankverbindung für Ihre hochwillkommene Spende:

IBAN: DE63 5105 0015 0128 0696 90  
BIC: NASSDE55XXX

## Präventionsarbeit in der Grundschule

Voller Vorfreude auf unser Jubiläumsjahr gingen wir in unserer Beratungsstelle zu Beginn 2020 an die Festvorbereitungen. Da wir den Teilnehmer\*innen der Jubiläumsveranstaltungen gern etwas von unserer inhaltlichen Arbeit präsentieren wollten, dachten wir unter anderem an eine Fotopräsentation aus unserer Grundschularbeit. Dank der geltenden Datenschutzbestimmungen benötigt so etwas allerdings einigen organisatorischen Vorlauf: Erklärungen müssen in Umlauf gebracht und schriftliche Einverständniserklärungen eingeholt werden. Zum Glück fanden wir in der Grundschule DeLaspee Johannisberg/Rheingau eine hilfsbereite Kooperationspartnerin. Wir sind dort schon seit vielen Jahren mit unserer Einheit „Hebamme an Schulen“ im Unterricht präsent. Das hessische Curriculum sieht im Fach Sachunterricht den Bereich sexuelle Bildung vor; für die Jahrgangsstufen 3 und 4 mit dem Themenschwerpunkt Pubertät, Schwangerschaft, Geburt und sexuelle Vielfalt. Auch diesmal erwarteten uns gespannte Gesichter im Stuhlkreis. Für die Fotodokumentation waren wir ausnahmsweise zu zweit unterwegs, wie immer bepackt mit einer Menge Anschauungsmaterial, um das Wunder des Lebens auch begreifbar machen zu können. Allem voran natürlich unsere „Assistenten“, erworben aus Mitteln der NASPA-Stiftung: lebensechte

und -schwere Neugeborenenpuppen, die sich bereits bei zahlreichen Einsätzen bewährt haben. Die Kinder genießen

es, einmal ein „Baby“ im Arm halten zu dürfen und zu bestaunen, dass jede\*r von ihnen auch einmal so klein gewesen ist. Einen persönlichen Bezug zu schaffen zum eigenen Werden und Sein ist mir als Hebamme dabei ein großes Anliegen. Es geht nicht vornehmlich um Wissensvermittlung, die im Übrigen oft von den Lehrer\*innen im Vorfeld fachgerecht durchgeführt wurde, sondern vielmehr ist das Ziel, Zeugung und Geburt als natürliche, gesunde, in der Regel positive Ereignisse wahrzunehmen. Die Kinder erarbeiten sich, dass auch freudige Lebensereignisse mit Anstrengung verbunden sind, und dass man an Herausforderungen wachsen kann. So wird Geborenwerden als Wunder und nicht Angst besetzt erfahren, was für das spätere Selbst-Verständnis und die eigene Körperwahrnehmung von großer Bedeutung ist. So hoffe ich sehr, dass bald wieder schulische Besuche möglich sein werden, um möglichst viele Kinder zu erreichen.

*Sigrid Bernhard-Wirbelauer*



## KAMISHIBAI- eine alte, neue Methode

Noch vor einem Jahr hätte sich keiner in die heutige Situation hineindenken können. Fast wage ich es kaum, die Schlagwörter zu gebrauchen, vor deren ständiger Präsenz man sich kaum schützen kann: Covid, Pandemie, Lockdown, Abstand halten, Hygienekonzept, Sicherheitsmaßnahme, Gesichtsmaske...

All das hat natürlich auch die Arbeit in unserer Beratungsstelle beeinflusst, verlangsamt und schließlich auch verändert. Während die Schwangerenberatung dank Online-Beratungsmöglichkeiten und einem angepassten Hygienekonzept fast ohne Unterbrechung aufrechterhalten werden konnte, hat es den Bereich Prävention besonders hart getroffen. Die Institutionen, seien es Kindergärten oder Schulen jeglicher Stufe, mussten erst einmal andere Themen als sexuelle Bildung in den Blick nehmen. Außenbesuche von institutsfremden Personen waren und sind teilweise bis heute untersagt. Da die Lehrpläne mit eingeschränkter Präsenzbeschulung kaum einzuhalten sind, bleibt verständlicherweise für Sonderveranstaltungen nur wenig Raum. Wir mussten uns die Frage stellen, wie wir bereits bewährte Methoden anpassen können oder verändern, um den Abstandsregeln gerecht zu werden. Außerdem war uns wichtig, nicht ausschließlich auf Online-Angebote zu setzen. Die Schüler\*innen sind durch die ständige mediale Präsenz überlastet, für einige Altersgruppen sind Online-Angebote kaum sinnvoll durchführbar (Elementar- und Primarstufe). Bei allen Überlegungen stellte sich uns die Frage, welche Methode geeignet ist, in Präsenzveranstaltungen ansprechend zu sein und gleichzeitig trotz Abstandsregeln durchführbar zu sein. Und so kam KAMISHIBAI (sprich Kamischibei) ins Spiel... Es handelt sich dabei um eine Art Bilderbuchtheater, das seine Wurzeln im mittelalterlichen Japan hat. Der zumeist des Lesens unkundigen Bevölkerung wurden mit Hilfe von Bildtafeln Geschichten erzählt, ähnlich der Tätigkeit europäischer Bänkelsänger. Das Geschichtenerzählen mittels großer Bildtafeln entwickelte sich in Japan bis ins letzte Jahrhundert zu einem „Straßenhändlerberuf“. Erzähler zogen mit ihren Geschichten



auf dem Fahrrad durch die Gegenden und lockten dadurch zahlreiche kleine und große Zuhörer\*innen an. Das Bilderbuchtheater selbst war kostenfrei, den Unterhalt verdienten die fahrenden Händler durch den Verkauf von Süßigkeiten, die sie mit sich führten. Parallel dazu entwickelte sich das Malen der Bildtafeln zu einer eigenen Kunstform: sie zeichnet sich durch Beschränkung auf Einfachheit und das Wesentliche aus, das viel Raum für eigene Fantasie lässt. Die Literaturpädagogik hat in Mitteleuropa diese Methode für sich neu entdeckt, und sie wird in zweierlei Formen angewendet: Zum einen als die Möglichkeit, ansprechende Bilderbücher beim Vorlesen einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Bilderbuchverlage vergeben Lizenzen, große Bildkarten werden passgenau zum Bilderbuch gedruckt, der Text wird bei der Vorführung ansprechend vorgelesen. Eine andere Möglichkeit ist es, der ursprünglichen Kunstform entsprechend hergestellte Bildtafeln zu verwenden, die viel Raum für Interaktion und vor allem für Sprachförderung bieten. Für beide methodische Ansätze gibt es Bildkarten zu den verschiedensten Themenbereichen. Dank einer großzügigen Unterstützung des Ortsbeirats Schierstein, der regional verortete Projekte, fördern möchte, war es uns möglich, einen guten Grundstock an benötigtem Material anzuschaffen: ein Holztheater, entsprechende Literatur und Bildkarten zu den Themenbereichen Liebe und Freundschaft, Diversität und Vielfalt, Schwangerschaft und Geburt, Grenzen setzen und Nein-Sagen. Ich hatte das Glück und Vergnügen, trotz Pandemie an einer Fortbildung „Erzählen mit Kamishibai“ der Karl-Kübel-Stiftung teilzunehmen und hoffe, dass wir mit dieser Methode besonders im Elementar- sowie Grundschulbereich Kinder erreichen

können, auch wenn es noch Abstandsregeln einzuhalten gilt. Aber auch ohne Abstandsregeln wird diese Methode sicherlich gut angenommen werden. Einen ersten Probelauf hatten wir Anfang November 2020 mit einem Angebot für werdende Geschwister und ihre Eltern: „Babymonster Max“, eine Erzählung (nicht nur) für große Geschwister mit anschließender Bastelaktion. Wenn Sie nun neugierig geworden sind: Sobald persönliche Kontakte wieder möglich sind, zeigen wir Ihnen gern unser Material- kommen Sie einfach auf uns zu, wir freuen uns auf Begegnungen! In diesem Sinne, bleiben Sie auch im kommenden Jahr gesund!

*Sigrid Bernhard-Wirbelauer*



**Regionalverband für Wiesbaden  
und den Rheingau-Taunus-Kreis**

Ja – ich unterstütze das Anliegen von **donum vitae**  
und werde Mitglied.

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Straße, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Email-Adresse: \_\_\_\_\_

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

Jährlich – halbjährlich – vierteljährlich – monatlich  
(Nichtzutreffendes bitte streichen)  
können von meinem Konto \_\_\_\_\_ €  
als Beitrag abgebucht werden.

Der Mindest-Jahresbeitrag beträgt z.Z. 30,-- €. Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen.

\_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift